

## Notiz Block



## Sicheres Internet im Kinderzimmer

„Schauen wir ins Internet.“ Dieser Satz kommt heute schon von den ganz Kleinen. Laut Eurobarometer-Studie surft bereits ein Zehntel der Vorschulkinder im Internet. Bei den Sechs- bis Siebenjährigen sind es mehr als ein Drittel. Nachholbedarf gibt es beim Thema Sicherheit: Über 40 Prozent der befragten Eltern gaben an, für ihre Kinder überhaupt keine Regeln bei der Internet-Nutzung aufzustellen. Für den Telekom Austria-Manager Helmut Leopold ist „ein verantwortungsvoller Umgang mit neuen Kommunikationstechnologien von Anfang an wichtig“. Das Unternehmen unterstützt eine Initiative des Familienverbands. Die Elternbroschüre „Kein Stress mit Web und SMS“ steht auf [www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at) zum Download bereit.

## Minus 6,3 Millionen für Grasser

Die Arbeiterkammer (AK) Niederösterreich hat ihre dritte Steuerrückholaktion durchgeführt. Durch das Angebot, bei der Arbeitnehmerveranlagung unter die Arme zu greifen, sei es „vielen Menschen erst bewusst

geworden, dass sie Geld vom Finanzamt zurückbekommen können“, sagt AK-Präsident Josef Staudinger. Insgesamt brachten die 21.250 Steuererklärungen, die zwischen Februar und Juni 2006 von Experten in den Bezirksstellen erstellt wurden, eine Steuergutschrift in der Höhe von 6,3 Mio. Euro. 115.000 Niederösterreicher haben laut AK telefonisch, persönlich oder via Internet auf die Aktion reagiert. Ein Großteil der Mitglieder nutzte den Service „Finanz Online“ ([www.finanzonline.at](http://www.finanzonline.at)), um die Veranlagung einfach und unbürokratisch via Internet durchzuführen. Die Arbeitnehmerveranlagung kann rückwirkend für fünf Jahre durchgeführt werden.

## Zukunftschancen durch Therapie

Armut macht krank und grenzt aus. Bei Kindern kann sie sogar massive seelische Störungen hervorrufen. Das Projekt „Pfizerkids – Hoffnung für morgen, dem Leben wieder Zukunft geben“ ermöglicht Psychotherapie für Kinder und Jugendliche, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind. Laut Caritas-Direktor Michael Landau ist „jede vierte Person, die unter der Armutsgrenze lebt, minderjährig“. Drei Psychotherapeutinnen aus dem Familienzentrum der Caritas Wien arbeiten mit den Acht- bis 16-Jährigen. Bis zu 20 Kids sind laufend in Einzelbetreuung, parallel dazu wird eine Psychotherapiegruppe angeboten. Die Caritas-Einrichtungen überweisen zur Psychotherapie. *rem*

**Anja Förster:** „Innovatoren zeichnen sich durch eine unglaubliche Neugierde und die Hartnäckigkeit aus, ihr gesamtes Tun ununterbrochen zu hinterfragen“, weiß die professionelle Querdenkerin.

## Nachbohren aus Prinzip

Rita Michlits

**economy:** Frau Förster, wann holen sich Unternehmen Management-Berater ins Haus, die sich wie Sie und Ihr Mann dem Thema „Business Querdenken“ verschrieben haben?

**Förster:** Wenn es eng wird und das Leben schwierig, wenn aufgrund der Vergleichbarkeit der Produkte und Dienstleistungen, die ein Unternehmen anbietet, nur mehr der niedrigste Preis entscheidet. Der zunehmende Wettbewerb mit Osteuropa und die gesättigten Märkte sind weitere Hauptgründe.

**Was unterscheidet Sie von anderen Unternehmensberatern?**

Im Unterschied zu einem klassischen Beratungsunternehmen wie Accenture, für das ich als Managerin tätig war, besteht unser Job darin, das Feuer für innovatives Denken zu entfachen. Wir geben die Initialzündung, dann müssen die Unternehmen selbst an die Umsetzung der Ideen gehen. Nach einem Kick-off von einem bis zwei Tagen kommen wir – wie gute Freunde – nach etwa zwei bis vier Monaten wieder, um mit den Führungskräften zu bespre-

## Steckbrief



Die 40-jährige Betriebswirtin Anja Förster betreibt mit ihrem Mann, Peter Kreuz, das Labor für Business Querdenken in Heidelberg. Ihre Methode ist im Bestseller „Different Thinking!“ nachzulesen. Foto: Förster & Kreuz

chen, wie sie vorankommen. Wir sind also weniger Management-Berater, die die Umsetzung begleiten, als Executive Coaches, deren Wert darin besteht, einen kritischen und analytischen Außenblick einzubringen.

**Wie können Unternehmen sich Frust mit einem Berater von vornherein ersparen?**

Indem sie klare Aufgabengebiete definieren, für die sie

sich Unterstützung holen. Die elementare Frage „Wer bin ich, und wo will ich hin?“ muss sich ein Vorstand oder Geschäftsführer selbst beantworten. Die kritische Außensicht können gute Kunden, Partner, Lieferanten oder jeder externe Querkopf, der einen Tag lang den Finger in die wunden Punkte legt, bringen. In die Rolle der Bohrenden in den offenen Flanken steige ich jederzeit gerne ein.

**Woran müssen Unternehmen vorrangig arbeiten?**

Sie müssen sich fragen, was sie einzigartig macht. Ikea oder Dell haben sehr spezifische Antworten auf diese Fragen gefunden. Und sie müssen nachhaltigen Wert für Kunden schaffen. Es geht darum, durch unkonventionelle Denke zu anderen Antworten zu gelangen als der Wettbewerb.

**Wie viel muss ein Unternehmen für diese – vielleicht unangenehme – Selbstreflexion auf den Tisch blättern?**

Wir liegen weit, weit, weit über den österreichischen Tagssätzen der Unternehmensberater (siehe auch Seite 21).

[www.beratungsletter.com](http://www.beratungsletter.com)

## Mit Informationstechnik zu Wachstum und mehr Jobs

30 Milliarden Umsatz und 200.000 Beschäftigte in Österreich.

Christian Rupp

In Österreich erwirtschaften der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)-Sektor und sein Geschäftsumfeld zirka 30 Mrd. Euro oder 12,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP), so die Schätzungen von Wirtschaftskammer und der Arge Breitband. Damit wäre IKT der viertgrößte Wirtschaftszweig. Auf reine IKT entfielen 12,5 Mrd. Euro. Dies entspricht etwa der Größe des Tourismus. Auf den Arbeitsmarkt bezogen sind dies je nach Definition von IKT zwischen sechs und 14 Prozent der arbeitenden Bevölkerung.

Obwohl der IKT-Sektor in Europa weniger zur Produktivitätssteigerung beiträgt als vor zehn Jahren, verzeichnet die Branche weiterhin überdurchschnittliche Wachstumsraten. Auf diesen innovationsfreudigen Wirtschaftszweig entfielen 25 Prozent der gesamten EU-Forschung oder 5,6 Prozent des BIP im Zeitraum 2000 bis

2003. Zwischen 2000 und 2004 waren mindestens 45 Prozent der in der EU erreichten Produktivitätssteigerungen auf IKT zurückzuführen.

**Nur nicht ausruhen**

Grund genug für EU-Kommissarin Viviane Reding, die führenden EU-Politiker aufzurufen, sich dringend ihrer nationalen Reformpläne anzunehmen und vor dem grenzübergreifenden Wettbewerb im Telekommunikationssektor nicht länger zurückzuschrecken. „Europa hat auf dem Weg in die digitale Wirtschaft zwar einige Fortschritte gemacht, das ist aber bei Weitem noch nicht ausreichend. Nur mithilfe größerer Forschungsinvestitionen und eines wirksamen grenzüberschreitenden Wettbewerbs wird es uns gelingen, das gewaltige Potenzial der IKT nutzbar zu machen und unsere Wettbewerbsposition in allen Wirtschaftszweigen zu verbessern“, ist die zuständige Kommissarin überzeugt.

In Österreich ist für Staatssekretär Franz Morak der Bereich IKT ein Schlüsselfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs. Eine eigene „Taskforce IKT“ wird nun eingerichtet, um zielgerichtet Prioritäten in der IKT-Politik zu setzen. „Der Europameistertitel im E-Government bestärkt uns, weiterhin zielgerichtet daran zu arbeiten, im zukunftsweisenden Feld der Informationsgesellschaft die Themenführerschaft in Europa zu übernehmen“, so Morak.

Zeitgleich wurde Ende Juni die Broschüre „I-2010 Österreich“ vorgestellt. Darin werden die allgemeine Zielsetzung und die wichtigsten Umsetzungsmaßnahmen der I-2010-Initiative in Österreich in den Bereichen Wirtschaft, Forschung und Entwicklung, Bildung, öffentliche Verwaltung und Gesundheit dargestellt.

Der Autor ist Sprecher der Plattform Digitales Österreich im Bundeskanzleramt.

[www.ec.europa.eu](http://www.ec.europa.eu)

[www.wko.at](http://www.wko.at)

## Schnappschuss

Viva Italia



Salute statt prost! Das packende Fußball-WM-Halbfinale Deutschland gegen Italien machte die Manager von SAP Österreich, die auf die Hohe Warte in Wien zum Public Viewing luden, durstig. Bei Wolfgang Schuckert (Mi.), Chef der Dependence des deutschen Software-Hauses SAP, sowie seinen Kollegen Harald Epner (li.) und Andreas Muther (re.) schlugen zwei Herzen in der Brust. „Wirtschaftlich gesehen, wäre ein Sieg der Deutschen ganz gut“, sagte Schuckert noch zum Anpfiff. Wie 98 Prozent der Österreicher fanden die SAP-ler den 2:0-Sieg der Squadra Azzurra aber schwer o.k. *jake* Foto: Fotlin